



Berufskolleg am Eichholz

Gemeinsam Zukunft gestalten

---

# Fachschule Sozialpädagogik

praxisintegrierte  
Ausbildungsform

# Praxishandbuch FSI 11

Version für das Schuljahr 2021/2022

online unter <http://www.bkae.de/bildungsgaenge/fachschule> unter „Dokumente“ abrufbar

## Inhaltsverzeichnis

1. Fachpraktische Ausbildung in der Fachschule für Sozialpädagogik .....	3
Hinweise für die Praxis .....	3
2. Situationsanalyse .....	5
3. Praxisbesuche .....	6
3.1 Ziele und Inhalte .....	6
3.2 Zeitmanagement in der FSP11 .....	7
3.3 Planungsschema zur Freispielbegleitung .....	9
3.4 Gliederung zur schriftlichen Ausarbeitung eines Bildungsangebotes .....	10
4. Bewertung der praktischen Leistungen in der Unterstufe .....	122
5. Reflexionsmethoden .....	133

Liebe Studierende der Fachschule für Sozialpädagogik am BKaE,

in den nächsten drei Jahren werden Sie den fachtheoretischen Teil der praxisintegrierten Ausbildung zum Erzieher am Berufskolleg am Eichholz absolvieren. Ein Vorteil dieser Ausbildungsform liegt in der parallel verlaufenden Ausbildung in der Praxiseinrichtung und der Fachschule und der damit verbundenen Transfermöglichkeit theoretischer Inhalte in die berufliche Praxis. Dadurch entwickeln sich Ihre Fähigkeiten, Kinder und Jugendliche zu betreuen, anzuleiten und in ihren Bildungsprozessen zu unterstützen, kontinuierlich. Die Ausbildung sozialpädagogischer Fachkräfte ist hier in besonderer Weise eine gemeinsame Aufgabe von Fachschule und sozialpädagogischen Praxiseinrichtungen.

Die Organisation der Ausbildung ist in verschiedenen Lernfeldern verortet, ebenso die Aufgabenstellungen für die Hospitationsbesuche. Diese werden im Laufe der Ausbildung im Sinne des Kompetenzfortschritts zunehmend offener.

Ihre Leistungen, die in der „Praxis“ erworben werden, werden in einer eigenen Zeugnisnote „Sozialpädagogische Praxis in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“ abgebildet. Sie erscheint sowohl auf Ihrem Zeugnis am Ende der FSI 11/12, als auch – als so genannte Bildungsgangnote – am Ende der FSI 13. Eine Übersicht über die Zusammensetzung der Gesamtleistung der FSI 11 finden Sie auf Seite 13.

Gemäß APO-BK, Anlage E, § 29 ist eine Versetzung und Zulassung zum Fachschulexamen in den Fachschulen der Fachrichtungen Familienpflege, Heilerziehungspflege und Sozialpädagogik nur möglich, wenn die Leistungen in der Praxis mindestens „ausreichend“ sind. Eine Nachprüfung ist ausgeschlossen.

Neben den großen Herausforderungen, die jede Ausbildung mit sich bringt, eröffnet sich Ihnen die Chance vieler neuer Erfahrungen.

Hierbei wünschen wir Ihnen Erfolg und unterstützen Sie gerne,

das Team der Fachschule für Sozialpädagogik

## 1. Fachpraktische Ausbildung in der Fachschule für Sozialpädagogik

### Hinweise für die Praxis

Liebe Studierende, sehr geehrte Praxisanleitung,

damit die Ausbildung für alle erfolgreich verläuft, gelten folgende generelle Grundvoraussetzungen:

Pünktlichkeit, Ehrlichkeit, Zuverlässigkeit, Verantwortungsgefühl, Regelbewusstsein, Offenheit, Verschwiegenheit, Nähe-Distanz-Verhalten, Eigeninitiative, Kritikfähigkeit und selbstverständlich auch eine arbeitsplatzgerechte Erscheinung mit entsprechender Kleidung.

### Was auch dazu gehört:

Die praktische Arbeit umfasst neben den pädagogischen auch pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Die Studierenden sind das Bindeglied zwischen Schule und Einrichtung. Es liegt in ihrer Verantwortung, die für die Ausbildung notwendigen Informationen weiterzugeben. Des Weiteren wird von den Studierenden erwartet, dass sie regelmäßig den Austausch mit der Praxisanleitung suchen. Zudem ist es selbstverständlich, dass alle schriftlichen Arbeiten der Praxisanleitung frühzeitig zur Einsicht vorgelegt werden. Weitere Hinweise und Informationen für eine erfolgreiche Absolvierung der Ausbildung finden Sie in dem Dokument „Fachschule für Sozialpädagogik: Allgemeine Informationen zur praktischen Ausbildung“ auf der Homepage des Berufskollegs am Eichholz <https://www.bkae.de/bildungsgaenge/fachschule/>. Sollten trotzdem Rückfragen auftreten, stehen die jeweiligen Betreuungslehrkräfte der Studierenden gerne zur Verfügung. Sie sind erreichbar per E-Mail unter [nachname@bkae.de](mailto:nachname@bkae.de). Telefonisch ist der Kontakt über das Sekretariat des BKaE unter 02931-945530 möglich.

Für eine gelingende Ausbildung ist es auch notwendig, dass Sie – als Fachkraft vor Ort – die Studierenden durch Gesprächsbereitschaft unterstützen und notwendige Hilfestellungen bieten. Aufgrund der erforderlichen schriftlichen Vorbereitung der Praxisaufgaben haben die Studierenden Anspruch auf eine Verfügungszeit, abzuleisten vor Ort in der Einrichtung. Die Regelung soll vor Ort individuell vereinbart werden. Auf Wunsch legen die Studierenden ihre Ergebnisse in der Einrichtung vor.

Die Beurteilung der Studierenden erfolgt anhand eines Rückmeldebogens, der am Ende jedes Halbjahres ausgefüllt und mit den Studierenden besprochen werden soll. Die Betreuungslehrkraft wird hierüber informiert.

Wir wünschen allen eine erfolgreiche Ausbildungszeit und danken allen Praxisanleitungen im Voraus für die engagierte Unterstützung unserer Studierenden!

## Überblick über die fachpraktische Ausbildung

	FSI11 Unterstufe	FSI12 Mittelstufe	FSI13 Oberstufe
<b>Praxistage</b>	<b>2:</b> Donnerstag und Freitag	<b>3:</b> Montag, Dienstag und Mittwoch	<b>3:</b> Mittwoch, Donnerstag und Freitag <b>2:</b> Donnerstag und Freitag
<b>Inhaltliche Schwerpunkte in Kurzform</b>	<p>Meine Rolle als Erzieher*in finden und pädagogische Beziehungen gestalten</p> <p>Entwicklungs- und Bildungsprozesse gestalten</p>	<p>Entwicklungs- und Bildungsprozesse gestalten</p> <p>Den Blick auf das erzieherische Umfeld weiterentwickeln und konzeptorientiert arbeiten</p>	<p>Professionelle pädagogische Handlungskompetenz erweitern und reflektieren</p> <p>Projektarbeit</p>
<b>Anzahl der Praxisbesuche</b>	<b>5</b> <b>8 Wochen Praktikum im 2. Arbeitsfeld</b>	<b>4</b>	<b>3+1</b>
<b>Inhalte der Praxisbesuche</b>	<p>Vorstellung der ausbildenden Einrichtung/ pädagogische Handlungsweisen</p> <p>Freispielimpuls</p> <p>Bildungsangebot mit einer Kleingruppe</p> <p>Bildungsangebot mit einer Kleingruppe (<i>Blockpraktikum 2. AF + Praktikumsbericht</i>)</p> <p>Bildungsangebot mit einer Kleingruppe</p>	<p>Bildungsangebot mit einer größeren Gruppe/ Exkurs</p> <p>Begleitung einer größeren Gruppe in einer Alltagssituation</p> <p>Freispielführung/ Begleitung der Freizeitgestaltung</p> <p>Erziehungspartnerschaft / Team</p>	<p>Fachgespräch zu einem selbstgewählten Thema</p> <p>Angebot im Rahmen eines geplanten Projekts (<i>Bewertung in Praxis und Projektarbeit</i>)</p> <p>(Begleitung) Elterngespräch/ Hilfeplangespräch</p> <p>Abschlussreflexion und Beratung im Hinblick auf das Kolloquium</p>

## 2. Situationsanalyse

Das Ziel einer Institutions- und Situationsanalyse ist der Erwerb von Kenntnissen über die Einrichtung, um Ergebnisse in die pädagogische Planung einzubeziehen. Die Analyse mündet als Fazit in pädagogischen Ideen für die eigenen Arbeit. Die Tabelle dient als Gliederung für die Analyse. Dabei sollen Sie keine Fleißarbeit machen, sondern Informationen sammeln, die gewinnbringend für Ihre pädagogische Arbeit in dieser Einrichtung mit den Kindern und Jugendlichen sein können. Die Abgabe erfolgt am Ende des Schuljahres. Die Bewertung erfolgt durch die Betreuungslehrkraft und fließt in die Zeugnisnote „Sozialpädagogische Praxis“ ein.

<b>Aspekt</b>	<b>Inhalt</b>
<b>1 Träger der Einrichtung und pädagogische Konzeption</b>	<b>Wesentliche Aussagen über Trägerschaft und pädagogisches Konzept der Einrichtung</b> Informationen finden Sie <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ in der Konzeption der Einrichtung</li> <li>➤ in handlungsrelevanten Informationen über den Träger der Einrichtung</li> <li>➤ ggf. in der Geschichte der Einrichtung.</li> </ul>
<b>2 Einrichtung</b>	<b>Wesentliche Aussagen über räumliche und personelle Möglichkeiten der Einrichtung</b>
2.1 Einrichtung	➤ Wie sind ... Öffnungszeiten? ... Gesamtkinderzahl? ... Anzahl und Art der Gruppen?
2.2 Räume drinnen und draußen sowie Ausstattung	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Welche Räume gibt es und wie sind sie ausgestattet (keine Inventarlisten, Fotos möglich)?</li> <li>➤ Wie ist die Nutzung der Räume und des Außengeländes durch die Kinder?</li> <li>➤ Gibt es beliebte Spielmaterialien und/oder Spielorte?</li> </ul>
2.3 Personal	➤ Wie ist die personelle Situation in der Einrichtung (Anzahl der Mitarbeiter, berufliche Qualifikation, Zuständigkeitsbereiche)? – ohne Namensnennung!
2.4 Lage und Umfeld der Einrichtung	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ In welchem Stadtteil liegt die Einrichtung?</li> <li>➤ Wie können Sie das Wohngebiet und die Wohnverhältnisse sowie Spielmöglichkeiten der Kinder beschreiben?</li> <li>➤ Wie ist Ihre Einrichtung im Stadtteil vernetzt? Gibt es Kooperationen, z.B. mit Schulen, Freizeiteinrichtungen, Vereinen oder Geschäften?</li> </ul>
2.5 Abläufe	➤ Wie sind Tages- und Wochenablauf in der Einrichtung?
2.5.1 Tagesstruktur	➤ Welche Regeln gelten in der Gruppe?
2.5.2 Gruppenregeln	➤ Welche Aktivitäten finden regelmäßig in der Gruppe und gruppenübergreifend statt?
2.5.3 Aktivitäten	
2.6 Elternarbeit	➤ Wie gestalten sich die Zusammenarbeit und Absprachen mit den Eltern?
2.7 Auswertung	Werten Sie diese Informationen aus: <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Welche Handlungsmöglichkeiten ergeben sich aus der Konzeption?</li> <li>➤ Welche Möglichkeiten bieten sich aus den Rahmenbedingungen (2.2 – 2.4)</li> <li>➤ Worauf ist im Tagesablauf zu achten? Was kann neu bedacht werden?</li> <li>➤ Was kann im Umgang mit Regeln (neu) bedacht werden?</li> <li>➤ Was könnte im Rahmen der Elternarbeit möglich sein?</li> <li>➤ Wie können Sie die Kooperationspartner der Einrichtung und die Möglichkeiten des Stadtteils für Ihre pädagogischen Ideen nutzen?</li> </ul>

### 3. Praxisbesuche

#### 3.1 Ziele und Inhalte

##### Antrittsbesuch + 5 Hospitationsbesuche

- 1. Besuch: Handlungsweisen im Freispiel (Zeitraum: September – November)
- 2. Besuch: Freispielbegleitung mit Impulssetzung (Zeitraum: November – Dezember)
- 3. Besuch: Bildungsangebot (Zeitraum: Januar - Februar)
- 4. Besuch: Geplante Aktivität oder Bildungsangebot im 2. Arbeitsfeld (März – Mai)  
Bildungsangebote aus unterschiedlichen Bildungsbereichen
- 5. Besuch: Bildungsangebot (Zeitraum: Mai – Juni)  
Bildungsangebote aus unterschiedlichen Bildungsbereichen

Sofern eine Planung erfolgt, ist diese 24h vorab per E-Mail der Betreuungslehrkraft zuzusenden. Die Betreuungslehrkraft bestätigt den Eingang. Sollten Sie vor dem 2.,3.,4. oder 5. Besuch die Planung nicht fristgerecht einreichen, findet eine Abwertung der Planung statt. Wird nicht spätestens direkt vor dem Besuch die Planung vorgelegt, finden die Durchführung und damit auch die Reflexion nicht statt. Auch hier erfolgt eine Abwertung im Rahmen der Benotung. Zudem wird im Rahmen einer Beratung zusammen mit der Praxisanleitung das weitere Vorgehen besprochen.

### 3.2 Zeitmanagement in der FSP11

August	September	Oktober	November	Dezember	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.
1. Besuch: Antrittsbesuch		2. Besuch: Handlungsweisen im Freispiel		3. Besuch: Freispielimpuls		4. Besuch: Bildungsangebot		5. Besuch: Geplante Aktivität oder Bildungsangebot im 2. Arbeitsfeld		6. Besuch: Bildungsangebot	

Diese Übersicht dient der Orientierung und als Übersicht für Ihr Zeitmanagement in der FSI11. Insgesamt sind sechs Hospitationen vorgesehen, die in einem Zeitrahmen von etwa zwei Monaten pro Besuch eingehalten werden sollen. Diese Zeiträume sind maximal um 3 Wochen zu überschreiten.



### Erster Besuch: Handlungsweisen im Freispiel

Erzieherinnen und Erzieher sind vielfältig mit Kindern aktiv. Dabei kann man oft Handlungen wie spielen, singen, bauen, basteln, erzählen, malen, toben, turnen, vorlesen usw. beobachten. Daneben finden sich stärker pädagogisch ausgerichtete Handlungsweisen wie z. B. abwarten, loben, trösten, sich durchsetzen und unterstützen.

Erzieher\*innen müssen sich mit ihren Handlungsweisen auseinandersetzen, d. h. ihr Handeln bewusst wahrnehmen und reflektieren können. Sie müssen sich darüber Gedanken machen, was sie bewusst oder unbewusst tun und wie das eigene Verhalten auf die Kinder wirkt. In der Ausbildung lernen Sie sich selber zu beobachten und sich mit Ihrem alltäglichen, bewussten und unbewussten Verhalten auseinanderzusetzen. Dabei geht es nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern um Handlungen und Auswirkungen, um Reflexion und Entwickeln von Alternativen.

Im Rahmen des ersten Besuches werden **vier Handlungsweisen** konkret besprochen und eventuelle Handlungsalternativen entwickelt.

### Zweiter Besuch: Freispielbegleitung mit Impulssetzung

Zur Basisaufgabe gehören Beobachtungen. Diese werden kontinuierlich durchgeführt und bilden die Grundlage für die Planung von Impulsen und Angeboten.

Beobachtungen können nach ein bis zwei Tagen Orientierung z.B. in Alltagssituationen, im Freispiel in ausgewählten Bereichen oder in angeleiteten Angebotssituationen durchgeführt werden.

Auf Grundlage der Beobachtungen wird ein Spiel-/Bildungsimpuls geplant, vorbereitet und durchgeführt. Die Beobachtungen bilden ebenso einen wichtigen Aspekt in der mündlichen Reflexion und werden hier vorgelegt.

Mögliche Spiel- und Bildungsimpulse sind:

- indirekte Impulse, d. h., Kinder werden ohne direkten Kontakt angeregt, z. B. durch Materialimpulse (aufgrund von beobachteter Interessenlage, auch stumme Impulse genannt)
- direkte Impulse, unmittelbare Einwirkung auf Kinder, d.h. beispielsweise
  - Sprachimpulse (ansprechen, Fragen stellen...)
  - Vormachen (z. B. sich selber mit Material auseinandersetzen oder eine Tätigkeit beginnen)
  - Mitspielen
  - Anspielen (z. B. selber ein Rollenspiel beginnen...)

Im Rahmen des Besuchs wird auf folgende Bereiche der Kompetenzentwicklung eingegangen:

- Verantwortung für den verantwortlichen Bereich, aber auch für die Gesamtgruppe übernehmen
- Umsetzung der direkten Freispielbegleitung, z. B. ankommende Kinder begrüßen und ggf. ins Spiel begleiten
- Unterstützung der Aktivitäten der Kinder
- spontane und direkte Spielimpulse für unentschlossene oder unbeschäftigte Kinder
- mitspielen und sich wieder zurückziehen
- Konflikte der Kinder begleiten

Im Anschluss an die praktische Durchführung findet ein Reflexionsgespräch statt. Dazu können Sie eine der ab Seite 13 dargestellten Reflexionsmethoden auswählen.

### 3.3 Planungsschema zur Freispielbegleitung

#### 1. Beschreibungen zum allgemeinen Ablauf der Freispielphase

Beginn/Ende, Absprachen mit der Gruppenleitung, Gruppenregeln im ausgewählten Bereich, übliche Freispielbegleitung dort ...

#### 2. Beschreibung des Freispiel- /Bildungsimpulses

Begründung der Auswahl, z. B. durch konkrete Verweise auf vorherige Beobachtungen, inhaltliche Darstellung des vorbereiteten Impulses, Darstellung der besonderen Herausforderungen ...

#### 3. Zielsetzung des Bildungsimpulses im Freispiel

Bildungsintentionen des Impulses, Förderbereiche und Fördermöglichkeiten ...

#### 4. Vorbereitungen

Raum, Ort

#### 5. Geplante Durchführung der Freispielbegleitung

Verlauf	Begründung
5.1. Beginn der Freispielphase Wie empfangen ich die Kinder?  5.2. Hauptphase Wie verhalte ich mich, wenn die Kinder den Impuls von sich aus annehmen? Wie verhalte ich mich, wenn die Kinder den Impuls nicht annehmen? ( <i>konkrete Vorschläge</i> ) Welche Hilfestellungen biete ich an? Wie verhalte ich mich im übrigen Freispiel?)  5.3. Abschlussphase Wird der Impuls beendet? Wann? Wie? Was geschieht mit den Ergebnissen, wenn es welche gibt? Wann und wie wird das Freispiel insgesamt beendet?)	

### Dritter und fünfter Besuch: Bildungsangebot

Die kontinuierlich durchgeführten Beobachtungen bilden auch die Grundlage für die Planung von Bildungsangeboten. Auf Grundlage der Beobachtungen wird ein Bildungsangebot geplant, vorbereitet und durchgeführt. Im Anschluss an die Durchführung findet eine Reflexion statt, zu der Sie eine Reflexionsmethode (s. o.) auswählen und vorbereiten.

Die Bildungsangebote müssen unterschiedlichen Bildungsbereichen zuzuordnen sein.

### Vierter Besuch im 2. Arbeitsfeld

#### Zeitraum: 21.03.2022 - 15.05.2022, 8 Wochen ohne Schultage

Entsprechend der Vorgaben des KMK-Beschlusses zum kompetenzorientierten Qualifikationsprofil ist Praxiserfahrung in mindestens zwei Arbeitsfeldern des SGB VIII verbindlich. Grundsätzlich gilt, dass mindestens ein benoteter Praxisbesuch im 2. Arbeitsfeld erfolgen muss.

Dieser Praxisbesuch kann eine geplante Aktivität oder ein Bildungsangebot je nach Einrichtungstyp sein. Auch hier bilden die kontinuierlich durchgeführten Beobachtungen die Grundlage für die Planung und Durchführung einer Aktivität oder eines Bildungsangebotes.

### 3.4 Gliederung zur schriftlichen Ausarbeitung eines Bildungsangebotes

Name /Klasse

Praxisangebot am

Einrichtung/Anschrift

Uhrzeit/Dauer

**Thema des Angebots:** \_\_\_\_\_ (konkrete Nennung des Themas)

**Bildungsbereich:** \_\_\_\_\_ (Orientierung an Bildungsgrundsätzen NRW)

**Kernziel:** \_\_\_\_\_ (zentrales Ziel des Angebots)

#### 1. Aussagen zur Kindergruppe:

Anzahl, Alter der Kindergruppe: (dem Thema und Bildungsbereich angemessene Gruppengröße); Auswahl der Kinder, Bezug zu Vorkenntnissen: Interessenlage, Vorwissen, Beobachtungen, Besonderheiten: Vorlieben, Fähigkeiten, Stärken, Schwächen

**Wichtig:** alle Aspekte ausschließlich in Bezug auf das Thema, Material, Technik, Methode

#### 2. Bildungsbereichsbezogene Begründung des Kernziels

Kernziel ausformulieren, ausdifferenzieren, fachliche Begründung/Erläuterung

**Wichtig:** Benutzung von Fachliteratur, z. B. Bildungsgrundsätze NRW, die Verwendung weniger fachlicher Internetquellen oder Zitate ist möglich, ersetzt aber nicht die eigenen Überlegungen; aus Quellen muss korrekt zitiert werden, eigene Verknüpfung zwischen Zitaten und

Angebot muss hergestellt werden

### 3. Vorbereitungen

Sachwissen in Bezug auf Inhalte, Thema, Technik, z. B. Basiswissen, Auswertung der eigenen Erfahrungen, Sachwissen in Bezug auf die Methode, z. B. Verhalten als Spielleiter\*in, grundsätzliche Handlungsschritte ...

**Wichtig:** Verwendung von Fachliteratur (s. o.) sowie Bezüge zu den Unterrichtsinhalten oder eigenen Erfahrungen ist erforderlich

### 4. Organisation („To-Do-Liste“)

Material mit konkreten Mengen- und Größenangaben,  
Raum-Skizze nur bei besonderer Raumgestaltung und Materialanordnung

### 5. Verlaufsplanung

Inhalt	Methode	Begründung
<b>Einleitung</b> 5.1 Handlungsschritt 1  <b>WAS</b> genau habe ich vor, was tue ich, welche Inhalte nehme ich mir vor?	<b>WIE</b> leite ich in das Thema ein, wie stimme ich die Kinder auf das Thema ein? Wie gestalte ich den Übergang zum Hauptteil?  (ggf. weiterer Handlungsschritt = HS ...	<b>WARUM</b> erfolgt dieser Teilschritt an dieser Stelle? Warum wird diese Methode/Technik genutzt? Welche(s) sozialpädagogische(n) Prinzip(ien) wird/werden dadurch verfolgt? Welche Entwicklungsbereiche werden hierdurch bei den Kd. gefördert? Warum wird ein bestimmtes eigenes Verhalten gezeigt?
<b>Hauptteil</b> 5.2 Handlungsschritt 2  <b>WAS</b> genau habe ich in jedem Teilschritt vor (Inhalt)? ...	<b>WIE</b> genau will ich das durchführen/den Kd. verständlich machen (Methode?) usw.	(s.o.)
5.3 Handlungsschritt 3  <b>(WAS – s. HS 2) ...</b>		(s. o.)
fortfolgende Handlungsschritte (s. HS 2) ...		(s. o.)
<b>Abschluss</b> 6 Handlungsschritt ...	<b>WIE</b> führe ich die Kinder aus dem Angebot/Hauptteil heraus, wie gestalte ich ggf. den Übergang zum Freispiel?	(s. o.)

Wichtige Fragen für alle Handlungsschritte: Welche Sozialform wird genutzt? Wie genau will ich selber agieren/was will ich sagen/wie will ich mit Körpersprache/Mimik/ Gestik/Stimme etc. arbeiten?

## 6. Anhang

Lieder, Texte, Rezepte, Spielregeln, Werkmuster (oder Foto), Literaturangaben

## 4. Bewertung der praktischen Leistungen in der Unterstufe

Name: \_\_\_\_\_

Gewichtung	Teilleistung	Notiz, Hinweis	Note
10 %	Lehrkraftbesuch (Handlungsweisen)	Durchführung, mündliche Reflexion	
10 %	Lehrkraftbesuch (Freispielimpuls)	Planung / Durchführung / mündliche Reflexion	
15 %	Lehrkraftbesuch (Bildungsangebot)	Planung / Durchführung/ mündliche Reflexion	
15 %	Lehrkraftbesuch im 2. Arbeitsfeld (Bildungsangebot)	Planung / Durchführung/ mündliche Reflexion	
15 %	Lehrkraftbesuch (Bildungsangebot)	Planung / Durchführung/ mündliche Reflexion	
25 %	Rückmeldung Einrichtung	siehe Rückmeldebogen	
10 %	Situationsanalyse		
<b>Note Unterstufe (mit Notentendenz)</b> Die Gesamtentwicklung ist angemessenen berücksichtigt.			

Die angegebenen Prozentwerte gelten nur dann, wenn alle Teilleistungen vollständig erfüllt sind. Nicht ausreichende oder fehlende Leistungen beeinflussen die Gesamtnote erheblich, wenn dadurch die Kompetenzentwicklung nicht hinreichend nachgewiesen werden kann. Die begründete Entscheidung hierüber trifft die beurteilende Lehrkraft.

\_\_\_\_\_  
Ort, Datum, Betreuungslehrkraft

\_\_\_\_\_  
Kenntnisnahme Studierende\*r

## 5. Reflexionsmethoden

### „Ampel“

Als Vorbereitung fertigen Sie Moderationskarten in drei verschiedenen Farben (rot, gelb und grün) an. Sowohl Sie, als auch Praxisanleitung und Betreuungslehrkraft, notieren auf diesen Karten Gedanken und Eindrücke. Hilfestellungen können ggf. sein:

Rote Karten:

- Das waren „Stolpersteine“
- Hierbei gab es Schwierigkeiten
- Diese Aufgaben fallen schwer
- Da weiß/ wusste ich nicht weiter
- Das bereitet mir „Bauchschmerzen“

Gelbe Karten:

- Das könne noch besser laufen und ich habe schon eine Idee, wie
- Das wünsche ich mir für den nächsten Besuch
- Das möchte ich noch lernen/ Das könnte mein Lernziel sein

Grüne Karten:

- Das habe ich schon gelernt.
- Das bereitet mir Freude/ Das läuft gut
- Besonderes Highlight heute

Beziehen Sie sich (mit Hilfe der Karten) auf das beobachtete Verhalten in der Gruppe und des Einzelnen und begründen Sie kurz das (Nicht-) Erreichen der Zielsetzung/Methode. Beschreiben und bewerten Sie das eigene professionelle Handeln und formulieren Sie ggf. für sich Entwicklungsaufgaben.

### „Schreibgespräch“

Die Praxisanleitung und die Betreuungslehrkraft schreiben während der laufenden Aktivität nicht mit, sondern beobachten ausschließlich die Situation. Im Anschluss an die durchgeführte Aktion legen Sie eine kurze Pause ein, um anschließend mit der Praxisanleitung und der Betreuungslehrkraft in ein reflektierendes Schreibgespräch nach folgendem Muster zu gehen:

Jede Teilnehmerin bekommt ein A4-Blatt und einen Stift und notiert folgendes:

Name/Klasse	Datum, Zeit
<b>Aktionsthema bzw. Hospitationsschwerpunkt</b>	
<b>Anschließend wird das Blatt in 3 gleich große Abschnitte gefaltet und folgendermaßen beschriftet:</b>	
: <b>+</b> (für: Positives)	
<b>?</b> (für: Fragwürdiges)	
<b>!</b> (für: Alternativen)	

Stichpunktartig schreibt jede Teilnehmerin – ohne jegliche Äußerungen = stumm! – ihre Beobachtungen (+, ?) sowie denkbare Alternativen (!) auf.

Sind alle fertig, werden die jeweiligen Reflexionsbögen im Uhrzeigersinn weitergegeben und kommentarlos von jedem gelesen. Die gelesenen Bögen sammeln Sie.

Sie stellen nach nochmaliger kurzer Durchsicht Parallelen zu den einzelnen Kriterien heraus, um anschließend **eigene** Diskussionsschwerpunkte für das gemeinsame Reflexions- und Beratungsgespräch aus dem Geschriebenen herauszufiltern. Die Gesprächsrunde endet mit Ihren formulierten Zielvereinbarungen. Sie behalten die Reflexionszettel als Ihre eigenen Reflexionsunterlagen.

„Karten – Gesprächsleitfaden“

<p><b>Erstens:</b> <b>Pause für Notizen</b> (zu den Reflexionspunkten)</p> 	<p><b>Zweitens</b> <b>Struktur und Aufbau</b> Aufbau / Handlungsschritte / Übergänge Was war daran gut gelungen? Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?</p> 
<p><b>Drittens:</b> <b>Vorgehen/Methoden</b> Wie bin ich methodisch vorgegangen, welche soz.-päd. Prinzipien wurden berücksichtigt? Was war gut gelungen, fachlich angemessen? Was würde ich beim nächsten Mal anders machen?</p> 	<p><b>Viertens:</b> <b>Pädagogische Handlungsweisen</b> (an einzelnen Beispielen) Wie habe ich gehandelt? Warum? Wie haben die Kd gehandelt? Warum? Welche Alternativen gäbe es?</p> 
<p><b>Fünftens:</b> <b>Thema + Kernziel</b> Zusammenhang von Thema und Kernziel? Woran wird die Erreichung des Ziels deutlich? Woran muss ich noch arbeiten?</p> 	<p><b>Sechstens:</b> <b>Reflexion + Ausblick</b> Eigenes Reflexionsverhalten Blitzlicht zur Reflexion insgesamt Ausblick auf weitere Professionalisierung</p> 

© Alle Ausführungen sind im Praxisteam der Fachschule für Sozialpädagogik am Berufskolleg am Eichholz in Arnsberg/Westfalen entwickelt. Hier liegen auch die Urheberrechte.  
Das Praxishandbuch soll die fachpraktische Ausbildung transparent und die Bewertungskriterien deutlich machen. Anregungen und konstruktive Kritik nimmt das Team gern entgegen.